

Als Gera fast am Äquator lag

In diesem Jahr feiert die Stadt „775 Jahre Gera“ – Zeit für ein paar spannende Geschichten aus der Chronik

Von Ulrike Merkel

1. Gera am Meer

Es gibt eine Zeit, in der Gera tatsächlich am Meer lag. Während an der Küste bei relativ heißem Wüstenklima Farne, Ginkgos und Nadelbäume gedeihen, leben im angrenzenden Meer Quastenflosser sowie hai- und rochenartige Fische.

Das ist leider 255 Millionen Jahre her. Das flache Zechsteinmeer bedeckt damals große Teile des noch fast am Äquator gelegenen Mitteleuropas. Es erstreckt sich vom heutigen Mittelengland über Nord- und Mitteldeutschland bis nach Weißrussland.

2. Eiszeitmenschen

Lange Zeit ging man davon aus, dass während des letzten eiszeitlichen Kältemaximums vor 19 000 Jahren keine Menschen nördlich der Alpen lebten. Inzwischen ist diese Theorie durch Grabungen widerlegt. Eine der wenigen Fundstellen dazu findet sich in Gera: auf dem Zoitzeberg in Gera-Liebschwitz.

Bereits in den 20er und 60er Jahren werden dort frühe Werkzeuge wie Klingen und Bohrer ausgegraben. Dass sie jedoch auf einen altsteinzeitlichen Siedlungsplatz für Jäger hindeuten, bringen erst Grabungen zwischen 2008 und 2010 ans Licht, an denen sogar Schüler mitwirken.

3. Der Stadtname

Der germanische Begriff „Gera“ ist bereits mehr als 2000 Jahre alt. Er bezeichnet ursprünglich



Ute Heckmann, Leiterin des Geraer Stadtmuseums, mit einem Modell des FEG-Wagens. Das Automobil wurde 1906 von der Firma Friedrich Erdmann Gera gebaut. Weitere spannende Geschichten aus Gera erzählt das Museum täglich, außer Montag. Foto: Katrin Wiesner

den Landstrich ums heutige Gera herum und bedeutet so viel wie „leise gurgelndes Wasser“. Damit ist aller Wahrscheinlichkeit nach die Weiße Elster gemeint.

4. Streit um die Stadt

Im Jahr 999 schenkt Otto III. den Landstrich Gera seiner Schwester Adelheid, eine Äbtissin im freiweltlichen Damenstift zu Quedlinburg. Während die hiesigen Vögte lediglich ein Drittel der Abgaben kassieren, fließt der überwiegende Teil lange Zeit gen Harz. Ein Umstand, der den Regenten vor Ort gar nicht passt. In einem günstigen Moment, in dem der Stift in andersweitige Querelen verstrickt ist, stellt Vogt Heinrich IV. die Zahlungen einfach ein.

Erst 1237 wird die Äbtissin Gertrud auf die Unterschlagungen aufmerksam. Mit acht Damen reist sie nach Gera, um den Vogt zur Rede zu stellen. Doch

der hat seine Macht bereits so gefestigt, dass Gertrud sich mit einem Vergleich begnügen muss. Gegen die einmalige Zahlung des Vogts von 70 Mark Silber (16,3 Kilogramm reines Silber) überlässt die Stiftsoberste ihm und seinen Söhnen die eigenen zwei Drittel.

Diese Einigung, die vor 775 Jahren in einer Urkunde festgehalten wird, gilt heute als erste Erwähnung der Stadt Gera.

5. Industriehochburg

Heute mag man's gar nicht mehr glauben, aber ums Jahr 1900 gehört Gera zu den am weitest industrialisierten Städten im Deutschen Reich.

Laut Reichsstatistik arbeiten 68 Prozent der Beschäftigten in Fabriken. Der Reichsdurchschnitt liegt damals bei gerade mal 39 Prozent. Lediglich Berlin kann einen ähnlich hohen Wert aufweisen. Die Hauptwirtschaftszweige der Ostthüringer

Metropole sind neben der Textilindustrie der Maschinen- und der Werkzeugbau.

6. Hauptstadt Gera

Zwischen Ende des Ersten Weltkrieges und der Geburt des Landes Thüringen gründet sich im April 1919 für ein Jahr der Volksstaat Reuß mit den drei Landratsämtern Gera, Greiz und Schleiz. Hauptstadt wird Gera.

Viele der gesetzlichen Grundlagen dieses winzigen Landes gehen 1920 in die Gesetzgebung des Freistaates Thüringen ein, da Staatsminister Carl von Brandenstein aus Gera an beiden Landesgründungen beteiligt ist.

7. Schwimmrekord

Die in Gera geborene Ärztin Bruna Wendel-Plarre durchschwimmt vom 24. zum 25. August 1938 als erste Deutsche den Ärmelkanal zwischen Calais und Dover, genauer gesagt von Gris-Nez nach Dover.

Geleitet von einem örtlichen Fischkutterbesitzer, entscheidet sich die 27-Jährige, vorwiegend nachts zu schwimmen. Nach Sonnenuntergang sei die See ruhiger, sagt Wendel-Plarre tags darauf in einem Interview. Außerdem steche nachts die Sonne nicht. Nach 15 Stunden und 23 Minuten erreicht die Geraerin die englische Kreideküste. Sie spürt danach keine große Erschöpfung, sondern nur einen leichten Schwindel.

Obwohl die Luftlinie eigentlich 33 Kilometer misst, hat Bruna Wendel-Plarre ganze 70 Kilometer in 14 Grad kaltem Wasser zurückgelegt. Grund für ihren Zickzackkurs sei die Strömung

gewesen, sagt sie, aber auch der zweimalige Wechsel von Ebbe und Flut. Um die Strapazen gut zu überstehen, trinkt sie während des Schwimmens Milchkakao und isst Bananen und Schokolade.

8. Kleinster Röntgenapparat

Das Röntgenwerk Gera produziert in der 60er Jahren einen der kleinsten und modernsten Dental-Röntgenapparate der Welt: den Piccolo. Doch leider währt die Hochphase nur kurz, denn per Beschluss des Rates für gegenseitige Wirtschaftshilfe wird die Produktion der Zahnröntgentechnik in die Tschechoslowakei verlegt, wo dann doppelt so große Geräte hergestellt werden. Ein Exemplar des Piccolo nennt das Stadtmuseum Gera seit kurzem sein Eigen. Übergeben wurde es von Andreas Wolf, Medizintechniker aus St. Gangloff, der einst im Geraer Röntgenwerk lernte.

9. Ohrfeige aus Gera

Am 13. Oktober 1980 besucht Staatsratsvorsitzender Erich Honecker Gera. Zur Bezirksparteiaktivtagung hält er eine Rede vor 2 000 Parteiaktivisten, die als „Ohrfeige aus Gera“ in die deutsch-deutsche Geschichte eingeht. In seinem aggressiven Vortrag fordert Honecker volle völkerrechtliche Anerkennung der DDR, Botschafter statt Ständige Vertreter, Anerkennung der Elbmittle als Grenze sowie die Auflösung der Zentralen Erfassungsstelle für DDR-Straftaten in Salzgitter. Dieser diplomatische Fehltritt führt zur Verschlechterung der innerdeutschen Beziehungen.